

Maßnahmen, die pünktlich zum Saisonstart abgeschlossen wurden. Im Mittelpunkt stand die modernisierte Gastronomie, deren neues Konzept nicht nur optisch, sondern auch funktional überzeugt. Bürgermeister Walter Gohm hob in seiner Ansprache den nachhaltigen Ansatz hervor: „Das Naturbad Untere Au ist heute nicht nur ein Ort der Erholung, sondern ein ökologisches Vorzeiprojekt für ganz Vorarlberg.“

Vizebürgermeisterin Michaela Gort und Geschäftsführer Markus Bartscher.

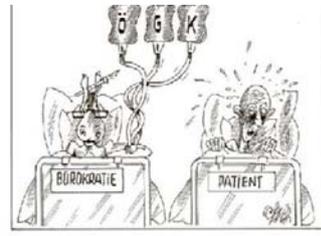
Neben der Sanierung wurden auch Photovoltaikanlagen installiert, Ladepunkte für E-Mobilität geschaffen und die Parkflächen neu gestaltet.

Für musikalische Akzente sorgten die Sainatorialer unter der Leitung von Reinhard Bertsch. Unter den Gästen waren unter anderem Hermann Gort,

Stefan Marxer, Carsten Nolte, Mario Wilhelm und Kioskbetreiber Nani Mock.

Bertram Schmid, Gemeinderat Jürgen Blacha, Pfarrer Clifford Anthony, Mario Rothmund sowie viele weitere Unterstützer des Projekts. **VN-SAH**

V+  **EINFACH MEHR ERFAHREN**
<https://VN.AT/suov0D>



SILVIO RAOS, RAOS-KARNTUREN.AT

Samstag/Sonntag, 10./11. Mai 2025
 Vorarlberger Nachrichten

A7

Mamasein ist mehr als nur ein Vollzeitjob

Die fürsorgliche Daniela hat einmal mehr und einmal weniger Kinder um sich herum.

DORNBIERN Wäre das Muttersein ein Beruf wie jeder andere, Daniela hätte nicht lange überlegen müssen. „Ich wollte eigentlich immer nur Mama sein“, erzählt die 48-Jährige. Der Gedanke begleitete sie von Jugend an. Inzwischen kann Daniela ihren Wunsch leben. Sie hat vier Kinder und ist da, wenn ein Kleinkind kurzfristig einen Pflegeplatz braucht.

Seit etwa neun Jahren stehen sie und ihr Mann Alexander (48) auch dem Vorarlberger Kinderdorf als Bereitschaftspflegeeltern zur Verfügung. In dieser Zeit wurde die Familie für 20 Mädchen und Buben zu einem vorübergehenden, aber umso wichtigeren Anker in ihrem noch jungen Dasein. Das soziale Umfeld, allen voran die eigenen Kinder, unterstützt Daniela fürsorglich. Aufhören ist deshalb noch lange kein Thema.

Loslassen können

Seit Weihnachten gehört Eric zur Familie. Mit seinem Lachen und den dunklen Kulleraugen wickelt der knapp Einjährige jeden locker um den Finger. Auch Daniela geht das Herz auf, wenn sich der Bub vertrauensvoll in ihre Arme schmiegt. Demnächst wird Eric zu seinen Eltern zurückkehren. „Er freut sich immer, Mama und Papa zu sehen“, berichtet Daniela von einer funktionierenden behutsamen Annähe-



Wir überlassen es den Familien selbst, ob sie sich bei uns melden wollen oder nicht.

Daniela
 Bereitschaftspflegemama

ung. Loslassen kennt sie, ist einfach glücklich, wenn es den Kindern gutgeht. Manche sind nur einen Tag in ihrer Obhut, andere ein paar Wochen oder Monate.

Bei einem Buben dauerte der Aufenthalt ein ganzes Jahr. „Da ist uns der Abschied dann schon ein bisschen schwergefallen“, gibt Daniela freimütig zu. Tröstlich war das Wissen, dass der Kleine in eine lie-

be Pflegefamilie kam. Mit manchen Familien hält sie noch Kontakt. Einige schicken auch Fotos der Kinder, etwas, das Daniela besonders schätzt, aber: „Wir überlassen es den Familien, ob sie sich melden wollen oder nicht.“ Der engagierten Pflegemutter ist es wichtig, den Herkunftsfamilien stets mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen. Den Wunsch, Pflegekinder aufzu-

nehmen, hegte das Ehepaar schon lange. Als es Claudia Hinteregger-Thoma von der Pflegekinderhilfe kennenlernte, wurden Nägel mit Köpfen gemacht. „Wir wollten es probieren.“ Elias (18), Flora (15) und Theo (12) waren damals acht, fünf und drei Jahre alt. Die Skepsis der Eltern, ob sie ein fremdes Kind im Haus akzeptieren würden, erwies sich als unbegründet. „Es funktionierte von Anfang an“, blickt die Mutter dankbar zurück. Eine Pause gab es, als Tochter Rosa, heute fünf, zur Welt kam.

Gemeinsames Frühstück

Vor vier Jahren ging es dann wieder los mit der Bereitschaftspflege, und so schnell wird es auch nicht enden. Daniela hat die große Familie, die sie sich immer wünschte. Der eigene Nachwuchs wohnt noch zu Hause und hilft bei der Betreuung der kleinen Gäste auf Zeit fleißig mit. Gemeinsam wird auch der Muttertag begangen. Daniela freut sich vor allem auf das Miteinander am Frühstückstisch. „Die gemeinsamen Mahlzeiten werden leider weniger“, bemerkt sie mit Wehmut. „Es dauert nur kurz, denn Eric beansprucht ihre ganze Aufmerksamkeit, und Daniela lächelt wieder.“ **VN-MM**

 **Info-Abend:** Ein Pflegekind aufnehmen, 19. Mai 2025 ab 19 Uhr im Kinderdorf Kronhalde, Bregenz

„Muttertag bedeutet für mich mehr als Blumen und Pralinen – es ist ein stiller Moment der Dankbarkeit. Die Beziehung zu meiner Mutter war immer etwas Besonderes. Sie war nicht nur meine erste Bezugsperson, sondern auch mein sicherer Hafen, mein moralischer Kompass und oft mein größter Fan. In einem oft hektischen Alltag vergesse ich manchmal, wieviel Liebe, Geduld und Stärke sie mir mitgegeben hat. Muttertag ist für mich eine wertvolle Gelegenheit, innezuhalten – nicht nur um ihr Danke zu sagen, sondern auch um bewusst zu spüren, wie sehr sie mich geprägt hat. Ob mit einem Anruf, einer Umarmung oder einem liebevollen Gedanken – es geht nicht um große Gesten, sondern um echte Verbindung. Und genau das macht den Muttertag für mich so besonders.“ **PR-Profi Reinhard Mätzler**

Reinhard Mätzler



FACTS ZUM MUTTERTAG

1924 wurde der Muttertag in Österreich eingeführt. Als Initiatorin gilt Marianne Hainisch, die Begründerin der Frauenbewegung und Mutter von Bundespräsident Michael Hainisch. Die Mutter des Muttertags ist die Amerikanische Methodistin Anna Jarvis.

55 Euro geben die Österreicher laut Wirtschaftskammer im Schnitt für Muttertagsgeschenke aus. In Vorarlberg ist demnach mit Ausgaben in Höhe von elf Millionen Euro zu rechnen.

30 Prozent der Vorarlberger beschenken Umfragen zufolge am Muttertag auch ihren Partner und 21 Prozent ihre Schwiegermutter.

57 Prozent der Österreicher wollen am Muttertag Blumen überreichen. Am häufigsten wird dabei zu Rosen (36 %), Orchideen (35 %) und Tulpen (34 %) gegriffen, wie eine Umfrage der Wirtschaftskammer zeigt.

2 Milliarden Mütter gibt es Schätzungen zufolge weltweit. Die Zahl umfasst Frauen, die mindestens ein Kind geboren oder adoptiert haben. Durchschnittlich bekommt eine Frau heute global gesehen



„Meine Mama ist für mich meine beste Freundin“

Prominente Vorarlberger erzählen von ihrer Beziehung zu ihrer Mutter.

SCHWARZACH Sie trösten, stärken, hören zu, sind da – oft ohne viele Worte. Mütter prägen unser Leben auf eine ganz besondere Weise. Zum Muttertag, der am Sonntag gefeiert wird, haben die VN bekannte Vorarlbergerinnen und Vorarlberger gefragt, was sie mit ihrer Mutter verbindet: Was macht ihre Beziehung besonders? Was hat sie ihnen mitgegeben – fürs Leben, für den Alltag, für schwierige Zeiten? Und

wie zeigen sie heute ihre Dankbarkeit? „Meine Mama ist für mich meine beste Freundin“, sagt etwa Schauspielerin Laura Bilgeri. Für Miss Vorarlberg Nina Wolf ist ihre Mama vor allem eine gute Zuhörerin. „Schon in meiner Jugend konnte ich ihr alles erzählen, sogar wann ich nach den Partys nach Hause gekommen bin. Sie ist wie eine Freundin, mit der man richtig Spaß haben kann.“ **VN-TAS**

V+  **EINFACH MEHR ERFAHREN**
<https://VN.AT/suov0D>

